

Wg
775



Den Unbestand aller menschlichen Sachen,

^{Wollten}
Ben Höchstschmerzlichem Hintritt

^{Des}
Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

Herrn Heinrich
des Andern/

älterer Linie Reussen/ Grafen und Herrn von
Plauen/ Herrn zu Grätz/ Crannichfeld/
Gera/ Schläiz und Lobenstein &c. &c.

Ehres im Leben gewesenen gnädigsten
Grafen und Landes-Herrn,

Welche den 17. Nov. 1722. uff Dero Residenz
Aus dieser Zeitlichkeit in die frohe Ewigkeit übergangen/
Den 19. ejusd.

Unter unendlichen Thränen so wohl der hinterbliebenen
Gräflichen HohenAnverwandten/
Als auch gesammter treuer Unterthanen in der Hochgräfl-
ichen Brustt beygesetzt/

Auch hernach am 16. Febr. des darauf folgenden 1723^{ten} Jahrs
Zu immerwährenden Höchstfrühmlichen Andencken mit einer
Gedächtniß-Predigt beehret wurden/
Zu Bezeugung ihres höchst-empfindlichen Leidwesens aus unterthänigster
Devotion vorstellen

Die sämtlichen Schul- COLLEGEN.

Grätz, gedruckt bey Carl Friedrich Martini.



Erkennet Sterbliche! wie doch auf dieser Erden
Nichts ist als Unbestand; es wechselt alles ab.
Was sonst zur Freude dient, kan leicht zum Leiden werden.
GOTT nimmt bald wieder weg, was Er vor kurzem gab.

Wie sich nach Heiterkeit Wind, Schnee und Regen findet;

So führt der Unbestand der Sachen Ränder fort;

Wie sich mit Sonnenschein oft raube Luft verbindet;

So hört ein fröhlich Herz hier manch betrübtes Wort.

Das lehret die Natur, das zeigen alle Zeiten,

Reich, arm, schön, jung und alt ermahnen immerdar,

Daß jeder stündlich sich zum Abschied soll bereiten,

Dieweil sein Leben schwebt in steter Todts-Gefahr.

Wir leyder! müssen nun mit Thränen auch bezeugen,

Die uns ein hoher Fall aus unsern Augen preßt,

Wie unbeschreiblich diß kan treue Diener heugen,

Wann sie des Himmels Schluß solch Leid erfahren läßt.

Solt uns denn nicht der Tag in tieffste Trauer setzen,

Daran ein Landes-Herr zur Todes-Kammer geht?

Ein Herr/ an welchem sich mocht niemand gnug ergößen,

Nachdem der Höchste Ihn zum Regiment erhöht.

Zwar ist der Kiel zu schwach die Tugend zu beschreiben,

So nebst dem hohen Stand diß theure Haupt geziert,

Doch

Doch will uns diese Pflicht igt auferleget bleiben,
 Zu reden von dem Ruhm, der JHM mit Recht gebührt.
Sein Höchstvergnügter Geist hielt nichts von Mammons Riste,
 Der Wollust dieser Welt war Er von Herzen feind.
 Der schöne Hoffarts Pracht schien JHM als eine Wüste,
 Das macht, ER stund mit GOTT außs innigste vereint.
 Weil ER nun diesen Schatz vor allen ERCH erlesen,
 Der von Verwesung frey, so wünschte ER zugleich,
 Daß jedes Sünders Hertz möcht eben so genesen,
 Und Antheil haben mit an seines GOTTes Reich.
 ER schaffte Recht so wohl den Reichen als den Armen,
 Und sorgte treulich mit vor Kirch, Schul, Stadt und Land.
 Sein Cyper war vermengt mit Gnad und mit Erbarmen,
 Wer ist an diesem Ort, dem solches nicht bekandt?
O treuer Josaphat! O Augen-Lust der Frommen!
O löblicher Regent! Der Jugend Ebenbild!
 Warum wirst DU so bald von uns hinweggenommen?
 Warum wird Kirch und Schloß so bald in Poy verhüllt?
 Wie bitterlich höret man die Höchst-Betrübten weinen,
 Da ihres Hauptes Cron so schnell zur Erden fällt,
 Und weder Hülf noch Trost will irgendwo erscheinen,
 Der ihren Jammer frült auf dieser weiten Welt.
 Solt theur'ste Bräsin / nicht ihr Hertz vor Leid zerspringen,
 Das fast biß auf den Todt hierdurch verwundet wird?
 Solt nicht das heisse Blut aus allen Adern dringen,
 Da nichts dem Schmerzen gleicht, den ihre Seel verspührt?
 Doch nein, wer einmal ist zur Prüfung auserkohren,
 Muß mitten in der Noth stets GOTT gelassen seyn.
Sie haben ihren Trost nicht allerding verlohren,
 Der Vater schencket nur den Kelch des Leidens ein.
 Hat ER ja, was ER nimmt, schon doppelt wieder geben,
 Das Hohe Brasen Paar zeugt gmug von seiner Huld.
Er laß **Sie** dieser Stadt und Land zur Freude leben,
 Und krön' mit reicher Gnad und Seegen die Gedult.

Er

Ms 775 A

Er wende allen Sturm und rauhe Unglücks Winde
 Vom Hohen Reußen-Stamm forthin in Gnaden ab,
 Er geb das Glück und Heyl sich fest mit Ihm verbinde,
 Dingen alles Leid verschlossen werd ins Grab.
 Nun Höchst-betrübteste! Sie heitern das Gesicht
 Von seiner Thränen-Fluth und überhäufften Klag,
 Gewiß scheint noch die Sonn in güldnenGlanz und Lichte,
 Und nach pechschwarzer Nacht folgt ein erwünschter Tag.
 Der ausgeklärter Geist wohnt nun in SalemsThron,
 Trägt die von Jesu Hand empfangne Sieges-Kron,
 Und kan daselbst nach Wunsch mit allen Engeln schauen
 Den Herrn / der auf der Welt in Ihm hatt seinen Thron.
 So leb' dann ewig wohl, O Höchst-beglückte Seele!
 Genieß die süße Ruh' nach gut vollbrachten Lauff.
 Wir richten deinem Ruhm in unfers Herzens Höle
 Aus Unterthänigkeit ein ewig Denckmahl auf.



221



ULB Halle

005 380 715

3





Den Unbestand aller menschlichen Sachen,

Wollten
Bey Höchstschmerzlichem Hintritt

Des
Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

Herrn Heinrich des Andern/

älterer Linie Reussen/ Grafen und Herrn von
Plauen/ Herrn zu Gräts/ Crannichfeld/
Gera/ Schläitz und Lobenstein etc. etc.

Ehres im Leben gewesenen gnädigsten
Grafen und Landes Herrn,

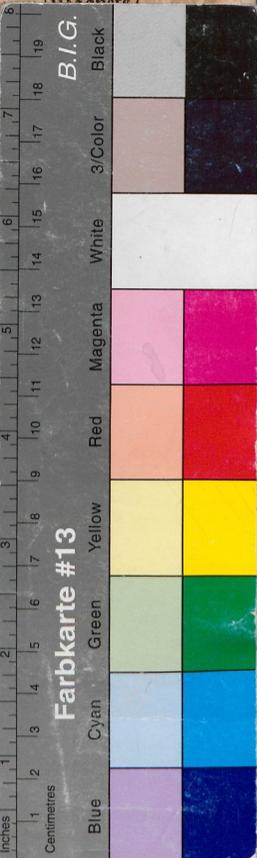
Welche den 17. Nov. 1722. uff Dero Residenz
Aus dieser Zeitlichkeit in die frohe Ewigkeit übergangen/
Den 19. ejusd.

Unter unendlichen Thränen so wohl der hinterbliebenen
Gräflichen HohenAnverwandten/
Als auch gesammter treuer Unterthanen in der Hochgräfl-
ichen Grufft beygesetzt/

Auch hernach am 16. Febr. des darauf folgenden 1723^{ten} Jahrs
Zu immerwährenden Höchststrühmlichen Andencken mit einer
Gedächtniß-Predigt beehret wurden/
Zu Bezeugung ihres höchst-empfindlichen Leidwesens aus unterthänigster
Devotion vorstellen

Die sämtlichen Schul- COLLEGEN.

Gräts, gedruckt bey Carl Friedrich Martini.



XL. II.
aaa) Joh. X. 27. 28
ddd) conf. Ruth. IV. 11
fff) Ebr. IV.